

Die Rheinpfalz  
18.09.2012

## "So etwas findet sich in ganz Europa nicht"

Erstes Burgenmuseum des Kontinents entsteht laut Setreiber in Thüringen- Veste Heldburg soll von der Geschichte aller Burgen erzählen

V0-1 SEBASTIAN HAAK DAPD

HELDBURG. Mit dem Burgenmuseum soll ein museales Defizit behoben werden. Denn bislang werde europaweit die Kulturgeschichte der Burgen vernachlässigt, findet der Setreiber der thüringischen Einrichtung.

Als Ulrich Großmann einst das Kaiserburgmuseum in Nürnberg aufbaute, fiel ihm etwas Überraschendes auf: „Es gibt keine Stelle in Deutschland, an der ausführlich die Geschichte und die Kulturgeschichte der Burgen erzählt wird“, sagt er. „Später habe ich festgestellt: So etwas findet sich in ganz Europa nicht.“ Damit hatte der Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg ein neues Ziel vor Augen: den Aufbau eines Burgenmuseums, mit dem genau dieses museale Defizit behoben werden soll.

In der Veste Heldburg, die über dem gleichnamigen Ort im Landkreis Hildburghausen im Süden Thüringens thront, fand er den richtigen Ort für sein Vorhaben. Im Jahr 2015 soll das Haus öffnen.

Ein wichtiges Etappenziel wurde schon erreicht. Für die Bürgermeisterin von Heldburg, Anita Schwarz, ist es ein Glücksfall, dass Großmanns Wahl zufolge eine Verkettung verschiedener Umstände auf „Ihre“ Veste fiel. „Die Menschen hier sind sehr mit der Heldburg verbunden“, sagt sie. Deshalb sei es ihr wichtig, dass dort ein Museum einziehen werde, das für die Öffentlichkeit zugänglich sei. Sie hofft auf viele Touristen, wenn das Burgenmuseum fertig ist: Schon jetzt kämen pro Jahr etwa 20.000 Menschen auf die Veste, sagt sie. Großmann glaubt, diese Zahl könne sich nach der Fertigstellung des Hauses verdoppeln.

Ziel des geplanten Museums ist es



Einzigartig: der Burghof der Veste Heldburg. Bis 2015 soll auf der südthüringischen Veste Heldburg das erste Burgenmuseum Europas entstehen. Auf 2500 Quadratmetern Ausstellungsfläche werde dann die Geschichte der Burgen vom Spätmittelalter bis zur frühen Barockzeit erzählt, so Ulrich Großmann, der den Neuaufbau federführend begleitet.

FOTO DAPD

nach Angaben von Großmann, die Geschichte der Burgen vom Spätmittelalter bis zur frühen Barockzeit zu erzählen, nicht von einer speziellen Burg, sondern von allen Burgen. Dabei werde es sowohl um die Geschichte der Bauwerke selbst gehen als auch um das Leben auf ihnen und

um den Mythos, der sie bis heute umgibt. „Das Konzept sei mir weigleisig angelegt“, sagt er. „Zum Lernen werde es wie in einem Museum üblich eine Ausstellung geben.“ Zum anderen ist die Veste Heldburg ein einzigartiges Exponat Nummer eins.“

Wird diese doppelte Herangehens-

weise „aussehen und wie modern das Museumskonzept sein soll“, heißt sich bereits erleben. Eine Pilotausstellung auf der Veste zeigte Teile des 17. Jahrhunderts Gemäldes der Heldburg und wählte 711. Teil mit neun Modellen von verschiedenen anderen Burgen auf. Wie viel umfassender das

Museum angelegt sein soll, macht erst ein Raum in der ersten Etage des Heidenbaus sichtbar. Hier stehen lebensgroße Playmobil-Figuren neben einer von vielen Spielzeugburgen.

Mit der Pilotausstellung sollen über nicht nur erste künftige Besucher auf die Veste gelockt werden.

Die Schau sei auch ein Beleg dafür, dass die Idee Burgenmuseum Wirklichkeit werde, sagt Helmut-Eberhard Paulus, der Direktor der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Gerade mit Blick auf den Finanzierungsbefehl sei das eine wichtige Botschaft. Die Eröffnung der Pilotausstellung sei deshalb ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum fertigen Museum. Die Stiftung ist seit 1994 Eigentümer der Veste Heldburg.

Nach Angaben von Großmann.

Großmann hofft, dass das Museum weltweit bekannt werden wird.

Paulus und Schwarz legen die erwarteten Kosten alleine für den Aufbau der Dauerausstellung bei etwa drei Millionen Euro. Zwei davon seien durch öffentliche und private Geldgeber wie den Kreistag, das Wirtschaftsbeziehungsministerium sowie Unternehmen in Aussicht gestellt worden. Zu diesen Kosten kämen Ausgaben für Reparaturen und Sanierungen an der Veste hinzu. Dafür wurden noch einmal rund acht Millionen Euro benötigt, hieß es. Paulus hofft unter anderem auf EU-Mittel.

„Das Geld, das von mir und den Machern des Burgenmuseums überzeugt, sei in Thüringen sehr gut angelegt“, lobt Großmann die Arbeit von Schwarz und Paulus. „Hier ist jeder Euro zwei Euro wert“, sagt er.

Was in der Vergangenheit bei der Instandsetzung der Heldburg geleistet worden sei – das Bauwerk war 1982 bei einem Brand größtenteils zerstört worden –, rechtfertige jedes Vertrauen. „Das Burgenmuseum auf der Veste Heldburg“, sagt Großmann, „wird ein Begriff von Thüringen bis hin zu den Nahen Ostern sein.“